

Zur Kichengeschichte der „ehrenreichen“ Stadt Soest.

Von Hugo Rothert, Pastor zu St. Thomä in Soest.

Gütersloh. Druck und Verlag C. Bertelsmann. 1905.

Hier: Ausschnitte, die Meiningsen betreffen.

S. 32, Ausschnitt:

Die mittelalterliche Kirche.

Das Kirchspiel von Meiningsen ist sehr viel jünger als der gleichnamige Ort, von dem Nübel¹⁾ annimmt, daß er eine der Karolingischen Billen am Hellweg sei. Erwähnt wird der Ort 1177.²⁾ Der Schulzenhof ging von den Grafen von Arnsberg zu Lehen; die Besitzer dieses Hofes verliehen die Kirche.³⁾ So kam das Patronat an die v Meiningshaus, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an die v. Pryn, später an die v. Dael und endlich 1624 an die Stadt Soest, die es noch heute hat. Bis zur Soester Fehde gehörten die Dörfer Hewingsen und Bilme zum Kirchspiel. Immerhin war die Gemeinde klein und wird eine späte Stiftung sein. Vielleicht war sie zunächst eine zur städtischen Petri-Gemeinde gehörende Kapellengemeinde; liegt sie doch inmitten zweier zu dieser Gemeinde gehörenden Dörfer, in denen der Pastor von Meiningsen allerlei Bezüge und Verpflichtungen noch lange hatte. 1712 taufte er in Ampen ein Kind, „so krank gewesen.“ Dafür spräche auch der Name des Patrons. St. Matthias ist ist patron gewesen,⁴⁾ von dem Kampschulte (Westf. Patronizien S. 194) sagt, daß ihm in Westfalen keine Pfarrkirchen, sondern nur Fialkapellen geweiht seien. Die Glocke hat die Inschrift: „Jesus maria Johannes sanctus Matias 1498. Darbi got Hermen Vogel mi.“ In der Soester Fehde verbrannten die Kölner den Thurm, den die Soester als Wartturm benutzten.⁵⁾ Falsch ist wiederum, was Binterim und Mooren (1. u. 2. Aufl., S. 499) von Meiningsen sagen.

1) Die Franken, S. 7.

2) Seibertz, Urkundenb. Nr. 74.

3) Soester Zeitschrift Heft 15, S. 10.

4) Städtechron. 21, 300.

5) Ebd. 21, 49

S. 119, Ausschnitt:

Die Wiederherstellung.

In Meiningsen erklärten die Templierer 1561, ihr Priester Patroklus Schröder kümmere sich nicht um seine Pflicht. In 5 bis 6 Wochen habe er oft das Evangelium nicht verlesen. Die Kinder lasse er ohne Taufe stehen, Kranken lasse er das Kirchenrecht nicht zukommen.

S. 154, 155, Ausschnitt:

Der Konfessionelle Gegensatz.

Im Jahre 1765 wurde in Meiningsen Matth. Meininghaus, aus der Grafschaft mark gebürtig, begraben. Er hatte in Neheim gelebt und auf dem Totenbette den Seinen geboten, ihn auf dem meininger Kirchhof zu beerdigen. „Ist auch als ein guter Christ trotz allen Anfällen bis in sein Ende in unserer Religion treu geblieben.“

Übrigens mußte sich allmählich doch eine gegenseitige Duldsamkeit herausbilden, wenn auch wohl zuerst auf evangelischer Seite. Man beließ Katholiken aus alten Familien im Rat. Im Jahre 1724 aber war auch der Kanonikus von Münster, Vikar Menne, Pate bei einem Söhnlein des Schulzen zu Meiningsen, das evangelisch getauft wurde. man fing an, sich des kleinlichen Haders zu schämen, in denen der Schlachtendonner des dreißigjährigen Krieges zuletzt verklingt.

S. 168, Ausschnitt:

Das innere Leben der erneuerten Kirche.

1764 sammelt Pastor Marquardt von Meiningsen für Kirche und Pfarrhaus – der Turm droht einzustürzen, Pfarrhaus ist unbewohnbar infolge des Krieges – reiche Gaben.

S. 205, 206 Ausschnitt:

Die Reihenfolge der Pastoren an den Kirchspielen.

Die Pastoren zu Meiningsen.

1. Joh. Pryn, 1403 und 1409, aus der adeligen Familie v Pryn in Meiningsen.
2. Nikolaus Hilbeck, 1532-35, der erste evangelische Pastor, wird erstochen.
3. Tonis Suhrkamp, (Suhrknap bei „Daniel“), 1535
4. Tilman Gerken, 1540, ging nach Dinker.
5. Albert Rogge, genannt von Dale, 1549, er geht wegen des Interims nach Oldesloe in Holstein (vgl. unter Dinker).
6. Patroklos Schröder, 1549, Vikar von St. Patrokli, durch Interim eingesetzt, kümmert sich aber nicht um die Gemeinde.
7. Joh. von Berge bis 1561. Die Bauern nahmen selbständig einen „frommen Prediger, der ihnen von geheimer Hand zugeschickt war“, als Pastor an. Der Rat verbietet ihm das Soester Gebiet.
8. Heinr. Horstmann, 1561-64, stirbt 1564.
9. Herm. Platte, 1574 und 90.

10. Joh. Canisius, 1620, vielleicht derselbe, der als joh. Cruse 1628 erwähnt wird. (Radem. 543)
11. Joh. Haverland, 1635(?)-1683. Seine Grabinschrift lautete:
Christe die patris fili, das credere recte,
Vivere das sancte, das placideque mori.
12. Joh. Lüling, 1684-1726. Wahrscheinlich ein Sohn des aus Altena stammenden, 1660 erwähnten Pastors Heinrich Lüling zu Sassendorf.
13. Ernst Heinr. Lüling, 1726-46, Sohn und seit 1722 Adjunkt des Vorigen.
14. Joh. Christoph Lüling, 1746-59, Bruder des Vorherigen.
15. E. R. Mercklinghaus, 1759-64, aus Lippstadt, kommt in einem Schneesturm um.
16. Joh. Kaspar Marquardt, 1764-1814, aus altem Soester Geschlecht.
17. Karl Georg Müller, 1815-20, Sohn des Pastors zu St. Thomä. Er führte (nach Heppe) „ein kräftiges Regiment“. Im Jahre 1815 schreibt er in das Kirchenbuch: „Das Jahr 1772 ist durch die Demoiselle Henriette Marquardt herausgerissen, ich habe das sofort nach Empfang des Kirchenbuchs dem Herrn Bürgermeister angezeigt.“ 1820 an St. Reinoldi in Dortmund.
18. Wilh. Hermanni, 1820-50.
19. Julius Geck, 1850-90, aus Soest.
20. Viktor Raabe, 1892, aus Soest.